

Liebe Leserinnen und Leser,

übermäßiger Alkoholkonsum und psychische Erkrankungen sind gesellschaftliche Probleme, die große Belastungen und Kosten mit sich bringen können. Zwei aktuelle Forschungsarbeiten zu diesem Thema möchten wir Ihnen heute vorstellen:

Reduziert ein nächtliches Alkoholverkaufsverbot an Tankstellen und Kiosken den Alkoholkonsum? Dieser Frage ging mein Kollege Thomas Siedler mit Forschern vom DIW nach und stellte fest, dass insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene davon profitieren.

Eine der häufigsten psychischen Erkrankungen ist die soziale Phobie. Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu 12 % der Bevölkerung einmal im Leben darunter leiden. Das Team meines Kollegen Hans-Helmut König hat die Krankheitskosten unter neuen ökonomischen Gesichtspunkten untersucht.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre mit unseren Themen rund um das HCHE und unsere Forschung.

Ihr Prof. Dr. Jonas Schreyögg



Neues aus der Forschung



Nächtliches Alkoholverkaufsverbot verringert Zahl der Krankenhausaufenthalte

Eine groß angelegte Studie von HCHE und DIW Berlin hat erstmals die kurzfristigen gesundheitlichen Effekte des Alkoholverkaufsverbots in Baden-Württemberg untersucht. Dort gehen zwischen 22 und 5 Uhr an Tankstellen, Supermärkten und Kiosken keinerlei alkoholische Getränke mehr über die Ladentheke. Mit Erfolg: Bei den 15- bis 19-Jährigen und bei den 20- bis 24-Jährigen sind die alkoholbedingten Krankenseinlieferungen seit Beginn des Verkaufsverbots jeweils um etwa sieben Prozent gesunken – am stärksten bei jüngeren Männern.

„Jugendliche kaufen seltener Alkohol auf Vorrat und haben in der Regel weniger Geld zur Verfügung, so dass sie Alkohol öfter in Supermärkten und Tankstellen kaufen als Erwachsene, die einfacher auf Kneipen und Restaurants ausweichen können“, erklärt HCHE-Forscher Prof. Thomas Siedler. Daher entfalte das nächtliche Alkoholverkaufsverbot seine Wirkung nur bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zudem wurden infolge des Verkaufsverbots weniger Personen aufgrund von Körperverletzungen in Krankenhäuser eingeliefert. Allein in den ersten 22 Monaten nach Inkrafttreten konnten über 700 alkoholbedingte Krankenseinlieferungen in Baden-Württemberg vermieden werden.

[Mehr hierzu...](#)



Soziale Phobie: größter Kostentreiber Präsentismus

Soziale Phobie ist einer der häufigsten psychischen Erkrankungen, ökonomisch gekennzeichnet durch geringe direkte, aber hohe indirekte Kosten. In einer empirischen Studie untersuchte ein Team um Prof. Dr. Hans-Helmut König und Nina Egger den Einfluss des Schweregrads und der Begleiterkrankungen auf die Kosten von sozialer Phobie. Die Studie ist Teil von SOPHO-NET, einem interdisziplinären Zusammenschluss verschiedener Forschungseinrichtungen zur Verbesserung der Behandlung von sozialer Phobie.

Befragt wurden rund 500 von sozialer Phobie betroffene Erwachsene zwischen 18 und 70 Jahren. Bei rund 60 % wurde neben der sozialen Phobie mindestens eine weitere assoziierte psychische Störung diagnostiziert. Die Gesamtkosten über 6 Monate belaufen sich auf fast 5000 € pro Patient, wobei nur rund 23 % auf direkte Kosten durch Krankenhausaufenthalte, Arztbesuche, Medikamente o.ä. entfielen. Bei den indirekten Kosten spielen Arbeitsausfälle und Berufsunfähigkeitsrenten nur eine geringe Rolle, 63 % der Gesamtkosten entstehen durch eine reduzierte Arbeitsleistung am Arbeitsplatz.

[Mehr hierzu...](#)

HCHE News



HCHE-Forscher ausgezeichnet

Mit Prof. Dr. Rudolf Blankart und Eva Oppel haben gleich zwei HCHE-Forscher begehrte und hoch dotierte Auszeichnungen erhalten: Rudolf Blankart erhält das Harkness/B. Braun Stiftung Fellowship in Health Care Policy and Practice, eine der prestigeträchtigsten Programme im Gesundheitswesen. Eva-Maria Oppel wurde mit einem Fulbright Doktorandenstipendium ausgezeichnet. Das Fulbright Stipendium gilt als eines der angesehensten Stipendien weltweit. Beide forschen im Bereich Krankenhausmanagement. Dies ermöglicht den HCHE-Mitgliedern, ihre Studien für bis zu einem Jahr in den USA fortzusetzen.

[Mehr hierzu...](#)



HCHE Research Seminar: Prof. Frank Lichtenberg von der Columbia University, New York

Im Rahmen unserer HCHE Research Seminar Reihe begrüßen wir am Montag, den 1. Juni Prof. Frank Lichtenberg von der Columbia University aus New York. Er hält einen Vortrag zum Thema: "The impact of biomedical innovation on longevity and health".

Abonnenten des HCHE Newsletters sind herzlich zur Teilnahme in Raum 4011 im HCHE, Esplanade 36, 20354 Hamburg eingeladen. Die Veranstaltung beginnt um 16:30 Uhr. Bitte melden Sie sich per Mail an unter info@hche.de.

[Mehr hierzu...](#)



Das HCHE trauert um Prof. Dr. Martin Nell

Am 28. März 2015 ist unser Affiliate Mitglied und Förderer Prof. Martin Nell gestorben. Er wurde nur 54 Jahre alt. Mit ihm verlieren wir einen hochgeschätzten Kollegen und einen führenden Wissenschaftler im Bereich der Versicherungsbetriebslehre und Versicherungsökonomie in Deutschland. Zuletzt entwickelte er mit Mathias Kifmann das Konzept des „Fairen Systemwettbewerbs“ zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung.

[Den vollständigen Nachruf lesen sie hier...](#)

Impressum

© Hamburg Center for Health Economics, Universität Hamburg, 2015

Möchten Sie Ihre Newsletter-Daten bearbeiten oder löschen? Dann senden Sie uns eine E-Mail unter newsletter@hche.de.

Datenschutz: Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich zum Versand des Newsletters gespeichert und in keinem Fall an Dritte weitergegeben.